



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG  
Amt für Information

Augustenstraße 124  
70197 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 22 76-58  
Fax (07 11) 2 22 76-81

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Ferienzeit bietet Ihnen die Pressestelle der Evangelischen Landeskirche die Reihe „Sommerthema“. In loser Folge bieten wir Ihnen Berichte über Personen, Einrichtungen und Aktivitäten in der Landeskirche an. Die Texte sind ausführlicher als Pressemitteilungen und wenden sich Themen zu, die die Vielfalt landeskirchlicher Arbeit deutlich machen sollen. Sie können die Berichte gern – auch gekürzt – verwenden. Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Pressestelle. Anbei erhalten Sie den vierten Bericht.

Klaus Rieth

## Sommerthema

---

23. August 2005

### Dienst am Stuttgarter Tor zur Welt

#### Portrait des evangelischen Flughafenseelsorgers Otto Rapp

Stuttgart/Leinfelden-Echterdingen. Vorbei am Beate-Uhse-Shop, dann Richtung Glücksspielhalle und direkt neben den Toiletten, da ist der Andachtsraum des Stuttgarter Flughafens. Fast muss man hingeführt werden zum Ende des riesigen Gebäudes, um den Arbeitsort von Diakon Otto Rapp kennen zu lernen. Doch ist man einmal bis dorthin gelangt, dann empfangen einen großflächige Plakate der beiden christlichen Kirchen mit ihren diakonischen Einrichtungen. 60 bis 70 Menschen täglich besuchen in der Regel diesen Andachtsraum, der neben den beiden großen Kirchen auch Juden, Muslimen, und anderen Religionen offen steht. Hat man erst den freundlichen Raum betreten, dann umfängt einen tiefe Stille in diesem doch eher zur Hektik neigenden Umfeld. Warme Farben an den Fenstern der „Kapelle“, eine sparsame Ausstattung mit Möbeln und ein alle Blicke auf sich ziehender Altar aus dunklem Holz, heißen den Besucher willkommen. Oder sollte man besser die Besucherin sagen? Denn viele, die diesen Andachtsraum aufgesucht haben und dies in einem Gästebuch vermerkt haben, sind Frauen gewesen. Allein dieses Gästebuch beherbergt eine Fülle von sehr persönlichen, ja oft ganz intimen Äußerungen, Aufschreien, Gebeten oder Hilferufen. Da bittet jemand um Beistand für das dringend zu führende Gespräch mit der Tochter am anderen Ende der Welt. Eine andere dankt für die Hilfe, die sie in den letzten Tagen in aussichtsloser Situation erfahren hat. Der nächste versucht seine Angst vorm Fliegen vor Gott zu bringen und eine weitere bittet um Vergebung für das Versäumte an der ganz plötzlich verstorbenen Mutter.

Otto Rapp ist zusammen mit seinem katholischen Kollegen Diakon Peter Völkel so etwas wie der Hüter dieses Buches. Und er nimmt diese Aufgabe sehr ernst. Genauso ernst wie die Seelsorge an den

Flughafenangestellten. Für sie bietet er jeden Tag um 11.55 Uhr eine kurze Andacht in der Kapelle an, zu der immer auch rund zehn Personen kommen. Von den Airlines, von der Berufsfeuerwehr, aus den zahlreichen Geschäften im dem Flughafengebäude. Mehrmals im Jahr gibt es in der großen Abflughalle auch vollständige Gottesdienste mit Chören und Instrumenten. Wenn immer es möglich ist, ökumenisch. Rapp und Völkel sind in ihrem Arbeitsfeld nicht allein. Ihnen stehen 26 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Seite, die man dann ab und an auch am Tresen des kleinen Schalters in der Ankunftshalle sieht.

Wenn Otto Rapp von seinen Begegnungen mit den Fluggästen berichtet, dann glänzen die Augen des vollbärtigen Diakons, der auch schon einmal in der Seemannsmission tätig war. Das Fernweh hat ihn bis heute nicht losgelassen. Deshalb genießt er auch die paar Privilegien, die ihm einzelne Fluggesellschaften bei der Ausübung seiner Tätigkeit gewähren. Deshalb geht er auch gerne zu den weltweiten Treffen seiner Zunft. Aber am wichtigsten sind ihm seine „Kunden“ am Flughafen. Wie etwa die junge Frau aus Griechenland mit dem kleinen Kind auf dem Arm, die dem Ruf und den Versprechungen eines deutschen Mannes gefolgt ist und nun allein und unabgeholt in Stuttgart gelandet ist, und kaum Geld bei sich hat. Da sorgt Rapp auch schon mal für frische Windeln für den Kleinen. Oder der Mann aus Afrika, der zu einer dringend notwendigen Operation nach Deutschland geflogen ist, aber nun die Operation nicht bezahlen kann. Da organisiert Otto Rapp eine Begleitung, die das finanzielle und Medizinische regeln hilft. Oder bei einem aktuellen Todesfall bittet die Polizei Rapp schon einmal, die traurige Nachricht den ahnungslosen Angehörigen mitzuteilen.

Aber nicht nur im persönlichen Bereich ist der Diakon tätig. Bei täglich einer bis fünf Abschiebungen bekommt er das Leid und die Tragödien oft hautnah zu spüren. Manchmal kann er dann mit wenig Geld wenigstens für das Notwendigste für die Reise sorgen. Oder eben Trost in trostloser Lage zusprechen. Er teilt mit ihnen die schwierige Zeit und ruft Anwälte an. Sein Verhältnis zum katholischen Kollegen ist gut und freundschaftlich bestimmt. Beide tragen die gelbe Jacke, die sie schon von weitem als Flughafenseelsorger ausweist. Im Oktober wird Rapp seinen 56. Geburtstag feiern. Zusammen mit seiner Frau. Er hat zwei erwachsene Kinder und noch einen kleinen Sohn mit sieben Jahren, der „auch einmal was auf dem Flughafen werden will“. Rapp hat auf der Karlshöhe in Ludwigsburg eine Ausbildung zum Diakon genossen. Eine klinische Seelsorge-Ausbildung und eine Intensiv-Ausbildung in Gesprächsführung kamen dazu. Der Arbeitsplatz Flughafen mit den 8000 Mitarbeitenden und den 30.000 Fluggästen pro Tag gefällt ihm und fasziniert ihn immer wieder aufs Neue. Angestellt ist er von der Diakonie und der Landeskirche und er glaubt, dass diese doppelte Absicherung gut für seinen Job ist. Und wenn er dann von seinen Plänen und „seinem“ nächsten Flug ab Stuttgart berichtet, dann kommt wieder dieses Leuchten in seine Augen, das mit „Fernweh“ nur unvollständig zu umschreiben ist.

Klaus Rieth